

Das Haus in der Straße



Wer kennt es nicht, das rote Haus an der B 198 bei Ellingen, das in die Straße hineinragt und umfahren werden muss?

*Ueberhaupt versicherten alle in anderen Provinzen gereisete Passagier, daß der Weg zwischen Stettin und Templin, besonders von Brüssow ab, der schlechteste im ganzen Lande wäre, und hätten geäußert, daß sie zeitlebens an die auf dieser Tour ausgestandene Angelegenheiten wollten.*¹

Vor noch ungefähr 200 Jahren mussten sich Kutschen, Fuhrwerke

und die Postillione je nach Jahreszeit durch Morast von einer Stadt zur anderen quälen. Dies sollte Ende des 18. Jahrhunderts ein Ende finden: *1789 begann der Chausseebau in Brandenburg mit der Herstellung der Verbindungen zwischen Berlin und den Provinzen. ... Die vorbildlichen Staatschauseen waren bis 1840 soweit ausgebaut, dass alle Provinzen mit der Metropole verbunden waren.*²

Mit dem Bau von kiesigen *Kunststrazen* (Chauseen)³ ging auch der Bau von Wohnhäusern für die Einnehmer und Wegewärter der Chauseen einher und wie für den Straßenbau, gab es auch für die Häuser genaue Planungs- und Bauanweisungen.

Häufig waren die Häuser durch einen zur Straße auskragenden Mittelteil gekennzeichnet. Hier befand sich auch die Schranke, welche den Weg versperrte. Innerhalb dieses Mittelteils lag der Expeditionsraum. Bei weitem wurden in diesem Raum keine Forschungsreisen aus- oder abgefertigt - hier hatte der Einnehmer seinen Beobachtungsposten und Abfertigungsraum. Sollte das Wetter einmal schlecht gewesen sein, so verließ der Einnehmer diesen Expeditionsraum nicht, sondern hielt eine Art Klingelbeutel auf die Straße⁴, in den die Straßenbenutzungsgebühren, auf Neudeutsch Maut, gelegt wurden.

Chausseehäuser wurden ungefähr alle 7,5 km entlang der *Kunststrazen* an Stellen erbaut, die sich besonders schlecht umfahren ließen. Die Bauverordnung für die Chausseehäuser sah auch vor, dass die Fenster des Expeditionsraumes aus Sicherheitsgründen vergittert wurden. Böse Buben gab es auch damals schon.

Neben dem Einnehmer wohnten in den Chausseehäusern auch ein oder zwei Wegewärter. Die Chausseehausposten wurden in der Regel mit ehemaligen Soldaten oder Invaliden besetzt, die ein pfärrliches Führungszeugnis vorweisen konnten.

1. Reisebericht von 1776, zit. nach Lippert 1935, Heimatkalender Kreis Templin, S.168

2. <https://www.ls.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.294555.de>, 20.11.19

3. Chaussee, ..., nennet man überhaupt jeden gepflasterten oder ungepflasterten Weg, welcher erhabener angelegt ist, als das neben ihm liegende Feld, und zu beyden Seiten mit Gräben, wie auch mit Unterstützungen von Mauerwerk oder anderer Arbeit umgeben ist. <http://www.kruenitz1.uni-trier.de/>

4. S.Ambrosius, G. Horn, Chausseehäuser für Einnehmer und Wegewärter der preußischen Kunststraßen im heutigen Brandenburg, in: Brandenburgische Denkmalpflege 16/1 (2007), S.43-61

Die Chaussee von Prenzlau nach Wolfshagen wurde vermutlich in der Mitte des 19. Jahrhunderts¹ erbaut, denn erst 1814, nach dem Sieg über Napoleon, begann der intensive Straßenausbau.

Die heutige Bundesstraße 198 ist asphaltiert, ohne Schlaglöcher, als Straßenbegrenzung gibt es vor allem grüne Seitenstreifen und weit und breit gibt es keinen Einnehmer oder Wegewart mehr. Geblieben ist das alte Chausseehaus, wie es von den Ellingern noch heute genannt wird und auch spricht niemand in Ellingen von der Bundesstraße, sondern von der Chaussee.

1. Lippert, a.a.O, S.168